

Martinstag

Am 11. November ziehen wir mit Laternen durch die Straßen. Dabei erinnern wir uns an die Geschichten von Sankt Martin. Er war ein guter Mann, der den Menschen half, wo er nur konnte. Martin sagte einmal: „Ich möchte ein Licht sein, das allen leuchtet.“





Abends, wenn es dunkel wird

Abends, wenn es dunkel wird,
und die Fledermaus schon schwirrt,
zieh'n wir mit Laternen aus
in den Garten hinterm Haus.
Und im Auf- und Niederwallen,
lassen wir das Lied erschallen:
Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne.

Plötzlich aus dem Wolkentor
kommt der gute Mond hervor,
wandelt seine Himmelsbahn,
wie ein Hauptlaternenmann.
Leuchtet bei dem Sterngefunkel,
lieblich aus dem blauen Dunkel.
Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne.

Heinrich Seidel



Ich geh mit meiner Laterne

Ich geh mit meiner Laterne
und meine Laterne mit mir.
Dort oben leuchten die Sterne,
hier unten, da leuchten wir.
Der Martinsmann, der zieht voran.
Rabimmel, rabammel, rabumm.

Ich geh mit meiner Laterne
und meine Laterne mit mir.
Dort oben leuchten die Sterne,
hier unten, da leuchten wir.
Ein Lichtermeer zu Martins Ehr!
Rabimmel, rabammel, rabumm.

Überliefert



Sankt Martin ritt durch Schnee und Wind

Sankt Martin, Sankt Martin,
Sankt Martin ritt durch Schnee und Wind,
sein Ross, das trug ihn fort geschwind.
Sankt Martin ritt mit leichtem Mut,
sein Mantel deckt' ihn warm und gut.

Im Schnee saß, im Schnee saß,
im Schnee, da saß ein armer Mann,
hatt' Kleider nicht, hatt' Lumpen an.
„O helft mir doch in meiner Not,
sonst ist der bittere Frost mein Tod!“



Sankt Martin, Sankt Martin,
Sankt Martin zog die Zügel an,
sein Ross stand still beim armen Mann.
Sankt Martin mit dem Schwerte teilt'
den warmen Mantel unverweilt.

Sankt Martin, Sankt Martin,
Sankt Martin gab den halben still,
der Bettler rasch ihm danken will.
Sankt Martin aber ritt in Eil'
hinweg mit seinem Mantelteil.

Überliefert



Martin und der Bettler

Martin war Soldat in Frankreich. Eines Tages ritt er auf ein Stadttor zu. Es war bitterkalt und Martin war froh, dass er einen schönen warmen Mantel hatte. Vor dem Stadttor saß ein Bettler im Schnee. Er zitterte vor Kälte, doch die Menschen gingen achtlos an ihm vorbei. „Bitte, bitte helft mir doch!“, rief er immer wieder. Martin zügelte sein Pferd. Er wollte dem Mann helfen, aber wie?

